



Heimatortsgemeinschaft (HOG) Glogowatz

Von Au am Rhein nach Glogowatz und - fast wieder zurück Katharina Höllich

Was meine Ur-, Ur- Urgroßeltern vor 250 Jahren dazu bewogen hatte, mit ihren fünf Kindern der badischen Heimat am Rhein den Rücken zu kehren, um im viele hunderte von Kilometern entfernten Glogowatz, im unbekanntem "Ungerland." ein neues Leben zu beginnen, wird sich heute nicht mehr aufklären lassen. Es wird wohl mehrere Gründe gegeben haben, vor allem die vielen Kriege und die prekären wirtschaftlichen Verhältnisse an jenem Ort in jener Zeit, welche das Versprechen einer vom Kaiser unentgeltlich zugeteilten, vollen "Session" Ackerland wie eine paradiesische Botschaft erscheinen ließen. Im Heimatbuch der Gemeinde Au am Rhein von Heinz Bischof aus dem Jahre 1975 werden die Lebensverhältnisse für einen Großteil der Bevölkerung wie folgt beschrieben:

Die Gemarkung unseres Dorfes bestand als ehemalige Rheininsel größtenteils aus Wald und Weideplätzen. Es wurde nur soviel Landwirtschaft betrieben, wie für den eigenen Bedarf notwendig war. (...) Au lag im Rheinvorgelände und dürfte ursprünglich ein typisches Tagelöhnerdorf gewesen sein. Die allgemeine Landwirtschaft war von geringem Interesse, da der unregulierte Rhein mit seinen zahllosen Altwässern vor allem durch die oft verheerenden Überschwemmungen und Landeinbrüche keinen geregelten Ackerbau gestattete. Nur die Herrenhöfe wurden in Pacht bewirtschaftet. Nur durch die Rheinkorrektur, die im Jahr 1817 begann, (...) fand das Bauerntum lohnende Einkünfte. Und dennoch, zu allen Zeiten seit Bestehen der Siedlung bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts haben wir es im Au mit Dorfbewohnern zu tun, die sich zum größten Prozentsatz in armen bis ärmsten Verhältnissen befanden. Waren in früheren Zeiten Flurstücke zur Bewirtschaftung in Hülle und Fülle vorhanden, so hatte man doch jedes Jahr mit Mißernten zu rechnen. Ständig war die Bevölkerung den Zufälligkeiten des wilden Rheinverlaufs ausgesetzt und nur zu oft überzogen langjährige Kriege das Land. Immer wieder brachten sie die Bevölkerung an den Rand der menschlichen Existenzmöglichkeiten, raubten dem Einzelnen die Früchte seines Fleißes.

Abgesehen von den Beweggründe für die Aussiedlung, aus der Sicht meines Urahns und seiner Nachkommen, war es wohl die richtige Entscheidung. Denn man konnte sich von Generation zu Generation eine gesicherte Lebensgrundlage aufbauen und einen bescheiden Wohlstand erwerben, man hatte neue Freunde gefunden und neue Familienbande geknüpft; Glogowatz war zur Heimat geworden. Was in der alten Heimat vor sich ging, von der französischen Revolution, über Napoleon bis zu den Befreiungskriegen und vieles mehr, war für die neu gebildete Dorfgemeinschaft nicht mehr von Belang.

Was nun meine Generation - vor allem aber die unserer Eltern - bewogen hatte, von Glogowatz nach Deutschland auszuwandern, ist wohl jedem Leser noch bestens bekannt. Auch diesmal mag es vielschichtige Gründe gegeben haben, sowohl rein individuelle als auch solche, die ihren Grund in der Perspektive der Gemeinschaft hatten. Aus meiner Sicht war auch ein Neuanfang in einem anderen Land eine gute Entscheidung. Wie nahe beide geographischen Wendepunkte im Leben meiner Familie hier in Deutschland beieinander liegen, ist mir erst durch das dreibändige Glogowatzer Familienbuch von Erwin Kilzheimer

bewusst geworden - und ihm sei an dieser Stelle ausdrücklich Dank und Anerkennung für seine verdienstvollen langjährigen Forschungsarbeiten gesagt.

Das Wissen um den Geburtsort meiner Vorfahren väterlicherseits war für meine Eltern und mich Anlass zu einen Kurzbesuch in Au am Rhein.

Im Mai des Jahres 2009 haben wir den Ort aufgesucht, aus dem mein Urahn Josef Höllich mit seiner Familie um das Jahr 1770 in Richtung Osten ausgewandert ist. In der Pfarrkirche, auf dem Friedhof und in der Gemeinde haben wir nach halbverschütteten Spuren aus der Vergangenheit gesucht und teilweise auch gefunden.

Es war bewegend zu erfahren, dass einige Familien in dem Ort noch immer den Namen Höllich tragen (zwar etwas anders geschrieben als der unsere - aber doch übereinstimmend), dass ein Johann Höllich im 1. Weltkrieg gefallen ist (mein Großvater hieß ebenfalls Johann Höllich). Es war auch bewegend, auf den Grabsteinen die Namen Stolz (so heißt mein Schwager - und seine Vorfahren stammen ebenfalls aus Au am Rhein), Weisenburger, Engelhard, Rauch oder Bauer zu lesen – alles Familiennamen, die mir aus Glogowatz vertraut sind. Ebenso bewegend war es, die Pfarrkirche Sankt Andreas zu betreten, obwohl die Vorbauten aus den früheren Jahrhunderten mehrfach umgebaut bzw. abgerissen worden waren und die jetzige Kirche im Jahre 1838 praktisch neu erbaut wurde. Um so mehr haben wir uns über ein Haus mit der Jahrzahl 1670 auf dem Giebel gefreut. Denn dieses Haus hatten sicher auch meine Vorfahren gesehen und vielleicht auch betreten.

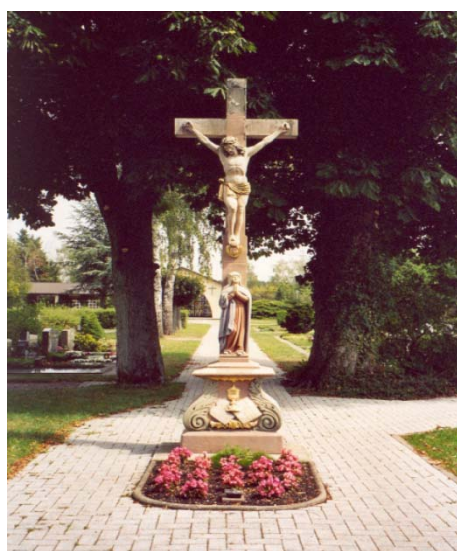
Schließlich war es auch bewegend zu erfahren, dass die Topographie von Glogowatz und Au am Rhein recht ähnlich ist: Beide Ortschaften liegen in einer ausgedehnten Ebene, nahe an einem Fluss, nämlich an der Marosch bzw. am Rhein, und unsere Vorfahren haben an beiden Gewässern das Flussbett begradigt. Beide Ortschaften haben bzw. hatten einen dörflichen Charakter mit rund drei- bis viertausend Einwohnern. Und beide Ortschaften liegen in der Nähe einer wirtschaftsstarken Großstadt - Arad bzw. Karlsruhe (und auch Rastatt) -, was dazu beitrug, dass die Einwohner sich auf zwei Standbeine stützen konnten; sie arbeiteten in der Industrie und waren zusätzlich Nebenerwerbslandwirte. Auch die Grenzen zu Ungarn bzw. Frankreich liegen ganz nahe.

Der Kurzbesuch in Au am Rhein war erst der Beginn, hat uns aber Lust auf tiefere Spurensuche erweckt – auf die wir uns vielleicht im nächsten Jahr begeben werden.

Dieser Beitrag im kann auch für den einen oder anderen Leser als Anregung dienen, nach seiner Information aus dem Glogowatzer Familienbuch den Ort und die Gegend aufzusuchen, aus denen seine Vorfahren vor neun bis zehn Generationen ausgewandert sind. Au am Rhein als Reiseziel lohnt sich schon deshalb, weil man vor Ort im "Ochsen" recht gut essen kann.



St.-Andreas-Kirche Friedhofskreuz



Friedhofskreuz

Die offizielle Homepage der Gemeinde Au am Rhein, Landkreis Rastatt: www.auamrhein.de